

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baugeschichte der Stadt Bruchsal vom 13. bis 17. Jahrhundert

Heiligenthal, Roman Friedrich

Heidelberg, 1909

9) "Die Prädikatur."

[urn:nbn:de:bsz:31-289047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289047)

Ecke zierte ein Erker, getragen von einer steinernen Säule. Dieses Gebäude ging im Jahre 1689 zugrunde und wurde um 1700 wieder aufgebaut mit Benutzung der alten Reste. Ein zweiter Umbau in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ersetzte das Fachwerk durch ein steinernes Obergeschoß und gab dem Gebäude die Gestalt, in der wir es heute sehen. Nur noch wenige Reste des jetzigen Baues entstammen dem 16. Jahrhundert, so die Wappen über dem inneren Portal, das Stiftszeichen und das Familienschild des damaligen Dekans, eines Echter von Wessobronn. Ein drittes Wappen ist wohl das des während des Neubaus amtierenden Propstes oder Scholasters gewesen. Das Erdgeschoß des alten Baues gibt uns im wesentlichen eine Aufnahme des Landesarchivs vom Jahre 1715 wieder. Die stehen gebliebenen Mauern hatte man bei der ersten nur notdürftigen Reparatur wieder benutzt, wie uns der noch erhaltene Vertrag mit einem Bruchsaler Maurermeister namens Andreas Bollhammer bezeugt. Danach sollte der Meister Maurer



Abbildung 94. Stiftswappen von der Dechanei 1546.

«den dieselbigen Dechaneibau in seinem untern Stockwerk von Stein, so noch stehet» ausbessern. Der alte Grundriß zeigt die Trennung von Haupt- und Wirtschaftstreppe, eine wohl erst im 17. Jahrhundert angebaute Loggia mit Spiegelgewölben und Stichkappen und eine sehr interessante Küche.¹ Neben dem großen, durch den Tonplattenbelag im Plane bezeichneten Herdplatz waren beiderseits je zwei kreisförmige Behälter, vielleicht zur Erwärmung des Wassers, vermauert. Ein Schüttstein nahm die eine Fensternische ein, ein Backofen wird in dem genannten Bauvertrag erwähnt. Der Fachwerkgiebel des Hauses gegen den südlich anstoßenden, im Jahre 1593 vom Stift erworbenen Kaplaneiplatz ist in einer Skizze des Landesarchivs erhalten.²

9) „Die Prädikatur.“

Über die Behausung der 1509 gestifteten Prädikatur haben wir wenig urkundliche Nachrichten. Der Name Prädikaturgasse findet sich erst zu Ende des 17. Jahrhunderts. Vor dem großen Brande lag das Haus am Kögelplatz, es ging in der Brunst des Jahres 1676 zugrunde. Darauf faßte das Kapitel am 8. Oktober 1678 den Beschluß: «einen bequemen in jeglichem Begriff bestehenden Platz zu einer Prädikatur auszusuchen, um ex neglectis praedicatoris ein Bäulein darauf zu setzen». Schlösser und Türbänder des 16. Jahrhunderts, welche aus der Prädikatur stammen sollen, haben sich in der städtischen Altertumssammlung erhalten. Außerdem ist noch ein Wappen Bischof Philipps von Flersheim erhalten, das schon die Embleme der Propstei Weißenburg trägt. Danach wäre der alte Bau zwischen 1543 und 1552 errichtet.

10) „Stiftsgebäude.“

Über die ursprüngliche Gestalt der übrigen Stiftshäuser, welche besonders um die Liebfrauenkirche zahlreich waren und der «Pfaffengasse» ihren Namen gegeben haben, wissen wir wenig mehr. Ein Haus am Kirchplatz (heute Marktplatz No. 6) bildete die

¹ Vergl. Abbildung No. 23. — ² Vergl. Abbildung No. 16.